

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 28 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 90.

Samstag, den 4. August 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
An die
Stammholz-Abfuhr
aus der Weglinie im Kleinenzthal wird
hiemit erinnert.

Revier Wildbad.
Brenn-Rinde-Verkauf.
Am Montag den 6. ds. Mts.
abends 5 Uhr
kommen auf dem Rathhaus in Wildbad aus
dem Staatswald Heselsteig und Eisenhäu-
lein, Brandplatz und Steigle, 215 Nm.
tannene Brennrinde zum Aufstreichsverkauf.

Wildbad.
Bekanntmachung.
Die Bewerber um die erledigte Stelle
eines **Nachtwächters** und **Totengräbers**
wollen sich am
Sonntag, den 5. August. ds. Js.
nach dem Vormittagsgottesdienste bei der
unterzeichneten Stelle melden.
Den 3. August 1888.

Stadtschultheißenamt:
Bägn er.

 **2500 Mark**
können sofort gegen doppelte
Pfandsicherheit ausgeliehen wer-
den durch das
Stadtschultheißenamt.

In der Villa Rosa ist stets frische
Milch
zu haben.

Eine Wohnung
bestehend in 2 Zimmer, Küche samt Zube-
hör ist auf Martini zu vermieten.
Witwe Gisele.

Preis 15 Mark.
Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Nähmaschine
(Handbetrieb) ist zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Holländ. Cacao von van Houten & Zoon
Cacao von Gebrüder Waldbaur, Stuttgart

empfehlen

Fr. Keim.

Wein gut fortirtes Lager in
Glas, Porcelan, Steingut und Steinwaren,
Waschgarnituren, Caffee- u. Thee-Service
Bier- Wein- u. Viquer-Service.
Waschbeden, Waschrüge, Wassereimer,
sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel bringe hiemit in empfehlende Er-
innerung, mache noch besonders auf eine neue Art
Thee- und Caffee-Stannen
mit Patentdeckel aufmerksam.
Karl Aberle sen.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Funk.

Waschmaschinen,
das Beste, unübertroffen und geschlich geschickt,
per St. M. 35.—

Waschewringer
unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—
empfehlen

Fr. Treiber.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

Fr. Keim.

Bürstenwaren



Aleiderbürsten,
Glanzbürsten,
Schuhbürsten,
Lampereibürsten,

Pferde-Bürsten,
Vieh- " "
Gläser- " "
Staubbesen,
Handbesen,
Anstreichpinsel,
Weispinsel,
Strupfer

empfehle in guter Ware billigt
Carl Aberle sen.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harryluna in Altona b. Hamburg
versendet Zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. $\frac{1}{2}$
vorzüglich gute Sorte 1.25 $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur 1.60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2.50 $\frac{1}{2}$
Verpackung zum Kostenpreis — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
2077 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl).
zusammen für nur 11 $\frac{1}{2}$

Winter-Tricottailen

in großer Auswahl empfiehlt billigt
G. Rieginger.

Emmenthaler=
Schweizer=
Limburger=
Edamer=
Kräuter-, sowie
Parmesan=
empfehle

Käse

Fr. Keim.

Weisse und farbige leinene

Taschentücher

empfehle billigt
G. Rieginger.

Vogelfutter:

Saaffamen
Hübsamen
Canariensamen
Säferkerne

empfehle

Fr. Keim
am Kurplatz.

Beispiellos Billig!

Nur 5 Mark!

kostet die allgemein berühmt gewordene, ganz
neu erfundene

Welt-Pendel-Uhr (keine Pendule)

mit Weder, zwei bronzierten Gewichten und mit
Patent-Bisserblatt, welches in tiefdunkler Nacht
genau so wie

der Mond hell leuchtet

und übernehmen wir für die Leuchtkraft
Zehn Jahre Garantie.

Ferner sind bei uns haben:

Bureau und Küchen-Uhren massiv
genau reguliert 8 Tage gehend pr. St. $\frac{1}{2}$ 8.—
Reiseweder " " " 10.—
Wiener Salon-Pendel-Uhren in prachtvollem
Nußholzkasten oder Ebenholzimitation:
Gehwerke pr. St. $\frac{1}{2}$ 12.—
 $\frac{1}{2}$ Stunden Schlagwerk " " " 30.—
 $\frac{1}{4}$ " " " " " 40—60

Taschen-Remontoir-Uhren

für Herren und Damen

auf Minute und Sekunde genau gehend mit
3jähriger Garantie:

von Nickel-Silber pr. St. $\frac{1}{2}$ 10.—
von echtem Silber von 20 bis 100 Mark
von echtem Gold von 50 bis 200 Mark.

Nicht konvenierendes wird anstandslos
zurückgenommen. Versandt gegen Baar oder
Nachnahme durch das

Universal-Versandt-Bureau
Wien, Leopoldstadt.

Commissionen jeder Art werden auf das
(18) sorgfältigste prompt besorgt.

Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Fein Souchong-Thee

pr. Pfd. Mt. 2.50

empfehle

Fr. Keim am Kurplatz.

Suppeneinlagen.

Griesmehl,
Hafermehl,
Reismehl,
Grünkornmehl,
Gerstenmehl,
Sparsuppenmehl,
Kartoffelmehl,
Tapioka,
Tapioka in Julienn,
Kaiser-Suppen-Gries,
Reis,
Gerste,
Sago,

grüne Körner,
Eierfadennudeln,
Bandnudeln,
Suppengries,
Suppenstern,
Macaroni,
Eiermacaroni

immer frisch bei

Carl Aberle sen.

Neue superior

Jsländer Matjes

Haeringe

empfehle

Fr. Keim.

Unterzeichneter hat im Auftrage ca. 20
Eimer guten reinen

Apfelmost

in beliebigen Quantitäten billig zu verkaufen.
S. Bott, Schlosser.

Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Tricot-Tailen, Schürze, Kinder-
Kleidchen, seidene und wollene Tücher,
Unterröcke, Herren- u. Frauen-Hosen,
Normalhemden, Schulterkrägen,
Soden, Strümpfe, Untertailen,
Herrenkragen und Mandjetten,
Corsetten, Rüsche, Barben, Hand-
schuhe, wollene und baumwollene
Kinderkittel, Herren- und Damen-
Westen, Cravaten u. s. w.

empfehle in großer Auswahl

Frau Krauß Wtw. Hauptstr. 73.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 $\frac{1}{2}$

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Herren-Anzüge

Burschen- " "

Kinder- " "

sind vorrätig am Lager billigt zu haben; auch
werden solche nach Maß sofort angefertigt
bei **G. Rieginger.**

Koch- & Viehsalz

empfehle zu billigsten Preisen

Christian Biau.

Holländische Sardellen & Sardinen in Del

empfehle

Fr. Keim
am Kurplatz.

Große Auswahl

in
Normal-Hemden
und Jacken,
gebe unter dem Antausch-Preis ab.

G. Rieginger.

Buztuch

in bekannter Güte empfehle

J. F. Gutbub.

Kristallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren
von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders
empfiehlt pro Paket 10 Pfg.

Christ. Fran.

Königl. Kur-Theater.

Samstag den 28. Juli 1888.

Zum Benefiz für

Margarethe Rupricht.

Außer Abonnement.

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Akten von Frau von Schön-
than und G. Kadelburg.

Sonntag den 5. August 1888.

Die Schulreiterin.

Lustspiel in 1 Akt v. C. Pohl.

Das Fest der Hand- werker.

Vaudeville in 1 Akt v. Ludwig Angely.

Evangelischer Gottesdienst in der Stadtkirche.

10. Sonntag nach Trinitatis (5. August.)

Vorm. 9¹/₄ Uhr Predigt;

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne).

Nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:



W. Jaeger's
Normal Woll System
W. Jaeger's
Stuttgart



System Prof. Dr. Jaeger.

Jaeger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge

für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeng-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Senden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Soden & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Kieringer.

Stiefes.

Bei dem Landeschießen in Heilbronn
haben 2 Mitglieder des Schützenvereins
W i l d b a d sich Preise erschossen: Hr. Wil-
helm Treiber einen Schützenbecher und
Schützenthaler; Herr Karl Maier zwei
Schützenthaler.

Mundschau.

Stuttgart, 1. August. In der Nacht
vom letzten Samstag auf Sonntag zechten
2 hier in Arbeit stehende verheiratete Männer
aus Gaisburg bis morgens 3 Uhr in einer
Wirtschaft der Cannstatterstraße in Gemein-
schaft mit einer Frauensperson und zwei
Mannspersonen und auf dem Heimweg nach
Gaisburg gingen diese schließlich mit ihnen.
Der eine der Arbeiter schlief unterwegs auf
einer Bank ein, und als er wieder erwachte,
vermißte er seine Barschaft. Der andere
Arbeiter, welcher inzwischen vorausgegangen
war, wurde im Schwarzenberg von den bei-
den Burschen angefallen und nicht unerheb-
lich verletzt; dabei nahmen sie ihm seinen
14tägigen Arbeitslohn im Betrage von
45 M. ab. Das Frauenzimmer und seine
beiden Begleiter befinden sich in Haft.

Freitag und Samstag abend produ-
ziert sich auf dem Wilhelmplatz der Schnell-
läufer Karl Gerhardt; derselbe umläuft
75mal den Platz, was 18 Km. betragen
dürfte, in 1 Stunde.

Cannstatt, 30. Juli. Heute früh sprang
eine ledige Näherin aus St. beim Voost-
hause in den Neckar; da sie aber sofort um
Hilfe rief, wurde sie von Fischer Brähle
mittels seines Schiffes wieder aus dem Wasser
gezogen. Das Verlassen ihres Liebhabers
war die Veranlassung dieser unseligen That.

Jellbach, 30. Juli. Seit 6 Tagen sind

von hier zwei Geschäftsleute im Alter von
27—28 Jahren spurlos verschwunden; einer
ist verheiratet. Ohne Zweifel ist ihr Ver-
schwinden in Zusammenhang zu bringen
mit der letzten Mittwoch abend in der Nähe
des Ortes sich zugetragenem Mißhandlung
eines von Hohenacker gebürtigen Mädchens.

Kirchheim n. T., 31. Juli. Das heutige
landwirtschaftliche Bezirksfest soll wegen der
im Monat September bevorstehenden Ein-
quartierung erst am Montag den 1. Oktober
abgehalten und mit demselben eine Obstaus-
stellung verbunden werden.

Berlin, 1. August. Der Umstand, daß
der Kaiser in Kopenhagen nur einen Tag
statt der in Aussicht genommenen drei Tage
verblieben ist, wird nicht vorwiegend auf den
erklärlichen Wunsch, nach dem stattgehabten
erfreulichen Familienereignis baldmöglichst
nach Hause zu gelangen, sondern vielmehr
auf die Haltung eines Teils der dänischen
Presse zurückgeführt. König Christian soll
sich davon äußerst schmerzlich berührt gezeigt
haben. Auch nicht ohne eine chauvinistische
Demonstration ist es in Kopenhagen abge-
gangen. Als der Kaiser nach der Ladung
die Zollbude verließ, um nach Schloß Ama-
lienborg zu fahren, versuchte ein Häuflein
von Deutschen die Hurrarufe des
Publikums niederzuzischen. — Der Kaiser
bleibt heute den Tag über in Friedrichsruhe
und fährt erst abends nach Potsdam. —
Es wird dementiert, daß Herr v. Schölzer
in Wien mit dem päpstlichen Nuntius Kar-
dinal Galimberti über den Plan der Reise
Kaiser Wilhelms nach Rom verhandelt habe.

Bei der in Ems stattgehabten Kaiser-
Regatta wurde der Kaiserpreis von der Frank-
furter Germania gegen den Mainzer Ruder-
verein siegreich verteidigt.

Aus München: Bei der Auffahrt zur
Bonifaciuskirche stürzte oder fiel der Herzog
Karl Theodor infolge des Scheuens der
Pferde aus dem Wagen und trug eine leichte
Verletzung am Fuß davon. Weiteres Un-
glück wurde verhindert.

Ein in der Höhenstraße in Frankfurt
wohnhafter Schriftgießer mußte an der von
ihm bedienten Schriftgießmaschine ein In-
strument einsetzen, versäumte aber die an
sämtlichen Gießmaschinen angebrachte Vor-
richtung zum Abstellen des Kolbens einzu-
rücken. Hierdurch und durch unvorsichtiges
Hantieren mit der Maschine setzte sich das
Pumpwerk derselben in Bewegung und der
Kolben drückte das geschmolzene Metall her-
aus, durch welches dem Schriftgießer das
linke Auge und das Gesicht verbrannt wurde.

Das fürchterliche Wetter am 25. Juli
hat auch ein Menschenopfer verlangt. Ein
Bauernmann Namens Hirsch von Kirrberg
bei Kaiserslautern kam mit einem Wagen
Heu in das Wetter. Sein ihn begleitender
12jähriger Sohn ging zum Schutze gegen
den Wind und Regen neben dem Wagen
her. Ein heftiger Windstoß warf den Wa-
gen an einer Biegung der Straße in der
Nähe von Kirrberg plötzlich um, den Jungen
unter dem Futter begrabend. Hilfe war
bald zur Stelle, als man aber den Knaben
zum Vorschein brachte, war er bereits erstikt!
Der Vater mußte seinen toten Sohn auf dem
Rücken nach Hause tragen.

Der ehemalige Jägerlieutenant Layrot
ist in Paris verhaftet worden. Layrot war
der Chef einer tollkühnen Bande, welche seit
dem vorigen November 32 Willen in der
Umgegend von Paris vollständig ausgeplün-
dert hat.

— Die Telefonverbindung St. Gallen-Zürich-Basel ist dem Betrieb übergeben worden und soll sehr gut dienen.

— Im Gebiete Bandaisan, 50 Meilen von Yokohama, fand der Voss. Ztg. zufolge ein fürchterlicher Vulkanausbruch statt. Nahezu 1000 Personen kamen um, darunter 100 Badegäste; mehrere Dörfer wurden zerstört. Ein neuer Krater hat sich gebildet, welcher fortgesetzt Felsgestein und Lava auswirft.

— (Eine gestohlene Erbschaft.) Der „Pensiero“ in Nizza erzählt: „Vor einigen Tagen starb hier der Rentier Daideri aus Wien, der bei einer Familie Ardoin eine Sommerwohnung bezogen hatte. Bald nach seinem Tode trafen dessen Sohn hier ein, um die Hinterlassenschaft seines Vaters, der auch Baargeld und Papiere im Werte von 150,000 Francs mit sich geführt, zu übernehmen. Aber weder von den Papieren noch von dem Gelde fand sich mehr eine Spur vor. Die Familie Ardoin wurde daher gefänglich eingezogen und auch eine Hausdurchsuchung bei ihr vorgenommen, die sogleich Papiere im Werthe von 57,000 Francs an's Tageslicht beförderte.

— (Weiter nichts?) In den Heirats-

Annoncen sprechen die Heiratslustigen oft ganz merkwürdige Wünsche aus, wie nachstehendes Inserat beweist: „Ein allerliebste, feingebildetes junges Mädchen wünscht sich zu verheiraten. Bedingung: eine halbe Million, Equipage, Reitpferd und liebevolle Behandlung. Gefällige Offerten unter L. W. Postamt Zimmerstraße, Berlin. Anonym unberücksichtigt.“

∴ Ein eigenartiges Jubiläum wird in Konitz (Westpreußen) am 28. Juli gefeiert werden. An diesem Tage begeht nämlich, wie das „Kon. Tagblatt.“ zu melden weiß, die dortige Hebamme Johanna Bleyer ihr 50jähriges Amtsjubiläum. Gegen 10 000 (!) Personen, darunter eine ganze Anzahl ehrsamere Großmütter verdanken der Jubilarin die erste Pflege ihrer Kindheit.

∴ (A u!) Beim Abgeben einer Salve knattern einige Gewehre zu früh. „Euch soll der Teufel irrtassieren, Ihr Himmelhunde mit Eurem verfluchten Vorschießen,“ schreit der Hauptmann, „glaubt Ihr Kerls denn, Ihr wäret hier in einem Vorschußverein?“

∴ (Commerz-Freuden eines Ehemannes.) Frau Schulze (bei ihrer Abreise in's Bad): „Na, leb wohl, Friz! Sei recht brav, bleib

nicht spät aus, gib auf die Wohnung gut Acht — vergiß nicht, mir jeden Sonnabend pünktlich Dein Wochengehalt zu schicken!

— (Carnot und die Putzmacherin.) Während seines Aufenthalts in Aix-les-Bains besuchte der Präsident Carnot auch das Krankenhaus. Als er auf seinem Rundgange an das Lager einer alten Frau kam, wandte sich diese trotzig um, um ihn nicht zu sehen. Ueberrascht stand der Präsident still und fragte die Alte, was sie gegen ihn habe. Erbittert rief die Leidende: „Solange die Kaiserin Eugenie im Lande war, hatten wir glänzende Zeiten — ich bin eine Putzmacherin —, die Republik hat mich arm und krank gemacht!“ Carnot reichle der Alten fünf Goldstücke und sagte tröstend zu ihr: „Versöhnt Euch mit Verhältnissen, die dem ganzen Lande zum Heile sind, wenn sie auch manchem einzelnen unbequem scheinen. Wenn Ihr gesund seid, sucht meine Frau auf; sie wird Euch Arbeit geben.“

∴ (Vorahnung.) „Frau, gib mir den Sonntagsrock!“ — „Wo denkst du hin? Es ist ja Samstag!“ — „Macht nichts! Bis ich aus dem Wirtshaus komme, ist's längst Sonntag!“

Gebeugt, aber nicht gebrochen.

Erzählung von C. Cornelius.

Nachdruck verboten.

16.

In der Hand trug er einen Strauß duftender Waldblumen, an der Wütze prunkte ein grünes Tannenzweig.

„Ist mir doch jedesmal, wenn ich den neuen Oberförster sehe, als wäre er mich früher schon öfter begegnet,“ sagte Lisbeth, aber es muß schon lange her sein. Er thut auch immer, als hätte er mich schon lange gekannt.“

Der Oberförster hatte bald die Wohnung des Rittmeisters erreicht. Da er in der Wohnstube niemand fand, stieg er die kleine Treppe hinauf, welche zu Adelsens Zimmer führte. Die Thür war nur leicht angelehnt. Auf sein Klopfen antwortete ein leises „herein“ und er trat ein.

Adelle lag mit geschlossenen Augen auf einem niedrigen Sopha. Auf ihren immer noch reizvollen Zügen ruhte ein sanfter, leidender Ausdruck. Ein liches Morgenewand umhüllte ihre zarte Gestalt, auf dem goldbraunen Haar trug sie ein duftiges Spitzenhäubchen. Zu ihren Häupten stand ein Blumentisch mit üppigen Blattgewächsen, welche, von der Sonne beleuchtet, einen zauberischen grünlichen Dämmerchein über ihre ruhende Pfleregerei ausbreiteten.

Der Oberförster stand einen Augenblick in ihrem Anblick versunken. „Eine blasse Rose“, dachte er, „deren Duft nicht mit ihrer Schönheit vergehen wird.“

„Ist Fräulein Hertha noch nicht zurück, Marie?“ fragte sie jetzt, die großen geistvollen Augen öffnend. Da erblickte sie den Oberförster, der sich eben zurückziehen wollte.

„Ach, verzeihen Sie, lieber Arnold, guten Morgen,“ sagte sie, ihm die Hand entgegenstreckend. „Ich dachte, das Mädchen wäre hereingekommen.“

Sie sind doch nicht krank Adelle? Sie sehen leidend aus.“

„O nein, ich bin nur matt und hab ein bisschen Kopfweh. Wollen Sie sich zu mir setzen?“

„Gern, wenn Sie es haben wollen. Ich habe Ihnen einen Strauß mitgebracht.“

Adelle betrachtete mit Wohlgefallen die dargebotenen Blumen. „Haben sie wirklich mir diese Blumen mitgebracht, Arnold?“ fragte sie dann lächelnd und mit dem Finger drohend, „aufrichtig, haben Sie sie für mich gepflügt und so schön geordnet?“

„Ihnen kann man doch wirklich gar nichts vormachen. Wenn Sie es denn durchaus wissen wollen: als ich Sie eben so dastehen sah, entschloß ich mich, sie Ihnen zu geben und ich thue es auch gern. Ich habe Ihnen doch so oft Blumen mitgebracht, liebe Adelle, wie wußten Sie, daß ich diese anfangs nicht für Sie bestimmt hatte?“

„Erst gestehen Sie, für wen sie sein sollten.“

„Nun denn,“ sagte er langsam, „für das kleine Fräulein Hertha, aber die kann sich ja selbst genug Blumen holen. Wollen Sie mich heute hier behalten? Es war mir so langweilig in meinem einsamen Hause, deswegen bin ich hergekommen.“

„Das freut mich, Sie wissen Arnold, daß Sie uns immer willkommen sind. Jetzt lassen Sie uns hinuntergehen, ich glaube, ich höre den Vater und Hertha von ihrem Morgenritte heim kommen.“

Man hörte den Hufschlag zweier Pferde, welche in den Hof gesprengt kamen. Arnold glaubte ein Bild aus der Ritterzeit vor sich zu sehen. Auf einem zierlichen, weißen Roß saß eine schlanke Mädchengestalt im langen blauen Kleide, einen aufgeschlagenen Sammethut mit weißer, wallender Feder auf dem blonden Lockenhaar. Der Frohsinn leuchtete ihr aus den klaren, blauen Augen, auf den jugendlichen Wangen lag ein frisches Rot. Sie nickte Arnold freundlich zu und sprang, noch ehe er ihr seine Hilfe anbieten konnte, behend vom Pferde, streichelte es und gab ihm ein Stück Zucker.

Arnold half nun dem Rittmeister von seinem Brauen. Trotz seiner siebzig Jahre

drückte dessen ganze Erscheinung noch Festigkeit aus, wenn auch die Haare weiß waren und der Gesichtsausdruck gemildert.

Hertha eilte rasch an Adelsens Seite.

„Wie geht es dir, liebe Tante,“ fragte sie teilnehmend, küßte Adelen auf die Stirn und steckte ein paar frische Walddrosen ins Haar.

„Danke mein Liebling, mir ist besser, ich kann heute Nachmittag, wenn du es gern willst, mitgehen und die Feier ansehen.“

Nachmittags um 3 Uhr bewegte sich ein bunter Zug durch die Gassen des Dörfchens. Der Bürgermeister, ein behäbiger Bierbrauer mit schwarz-weiß-roter Schärpe, schritt, die Fahne schwingend, an der Spitze. Ihm folgten drei weißgekleidete Ehrenjungfrauen. Mit aller ihnen zu Gebote stehenden Grazie legten sie eine lange Eichenguirlande um den Fuß des in der Mitte des Dörfchens stehenden Kriegerdenkmals, nachdem der Bürgermeister eine sauer einstudierte Rede hervorgegammelt hatte.

Hierauf begab sich der Zug nach dem Fischrasen, einer großen Wiese vor dem Orte, wo für eine würdige Feier gesorgt worden war. Hier winkten bunte Taschentücher jugendlichen Kletterern zum Lohne, dort luden große Bierfässer die Durstigen zum Trinken ein.

In dem fröhlichen Gewühle waren zwei Menschen, welche ihre Festfreude erst teuer erkaufen mußten. Es war der Schulmeister Kupfrian, dem dieses Mal die hohe Ehre zu teil geworden, eine zweite Rede zu halten, — — — — — und sein Lorch, deren Gesicht aus Angst für ihren Gatten um eine Schattierung bleicher ausfiel, als gewöhnlich. Der Schulmeister zog sich, um seine Gedanken zu sammeln, noch einige Minuten in die Einsamkeit zurück und überließ das bebende Lorch seinen Bekannten, welche ihren Muth zu stärken suchten, indem sie ihr versicherten, daß ein so kluger Mann, wie der Kupfrian, unmöglich stecken bleiben könne.

(Schluß folgt.)